

Media Relations

Tel direkt +41 44 305 50 87
e-mail mediarelations@sf.tv
Internet www.medienportal.sf.tv

10. Mai 1984: Thomas Koerfers Spielfilm «Glut»

Das Fernsehen DRS zeigt an diesem Donnerstag erstmals den mit dem Zürcher Filmpreis ausgezeichneten Schweizer Spielfilm «Glut», zu dem es gemeinsam mit dem ZDF einen grösseren Produktionsbeitrag geleistet hat. Thomas Koerfer versucht in seinem aufwändigen filmischen Zeitgemälde am Beispiel einer Schweizer Waffenfabrikanten-Familie, ein Stück unbewältigte Schweizer Vergangenheit darzustellen. Hauptrollen spielen Armin Mueller-Stahl, Katharina Thalbach, Matthias Habich, Sigfrit Steiner und andere. Die Filmmusik schrieb Peer Raben.

Im Bemühen, die Haltung der neutralen Schweiz im Zweiten Weltkrieg an einem Paradebeispiel darzustellen, hat Koerfer viele verschiedene Themen in seinen Spielfilm hineingepackt. Da ist der kleine Knabe, der oft allein bleibt mit seinem «sprechenden» Teddybären, seinem Grossvater (einem alten Oberst) und einem polnischen Flüchtlingsmädchen, das für einige Zeit in die grossbürgerliche Familie aufgenommen wird. Der Vater ist Waffenfabrikant, verkehrt tagsüber mit Vertretern des Nazireiches, nachts aber schleicht er sich ins Zimmer des italienischen Hausmädchens, dessen Freund in Mailand bei den Partisanen ist und von den Faschisten gefangen wird. Die Frau des Industriellen hat ein Verhältnis mit ihrem nazifreundlichen Schwager. Eine Rahmenhandlung spielt schliesslich in der Jetztzeit in Zürich, in dem gerade eine Waffenschau abgehalten wird. Trotz seiner früheren Ablehnung hat der Sohn des Fabrikanten als Erwachsener die gesellschaftliche Haltung seines Vaters angenommen. Aus der jungen Polin ist eine kritische Journalistin geworden. Die beiden begegnen sich erstmals wieder.

Im «Oltner Tagblatt» und verschiedenen andern Schweizer Zeitungen schreibt Peter Kaufmann unter anderem: «Vielen Szenen aus dem angeblichen Alltag einer Schweizer Grossbürgerfamilie mangelt indessen die Überzeugungskraft. Dies fällt dann kaum ins Gewicht, wenn Koerfer die Ereignisse konsequent aus der Sicht des kleinen Sohnes schildert, der die Welt der Erwachsenen aus versteckten Winkeln heraus mit Neugier, aber auch mit Abscheu oder gar offenem Hass beobachtet. Die besondere und verzerrende Sicht des Kindes lässt bei manchen Szenen einen Rest von Glaubwürdigkeit übrig.»

«Glut» fand bei der Pressekritik eine zwiespältige Aufnahme. «Bestes Kino ist da entstanden, intelligent und ernst zugleich, von einer Spannung, die ihre Kraft sowohl aus den äusserlichen wie inneren Vorgängen bezieht», meinte beispielsweise der Kritiker Urs Jaeggi im Fachblatt «Zoom». Andere Kritiker wiesen auf die Ungereimtheiten der Filmstory hin und bemängelten sogar, Koerfers eigene Vergangenheitsbewältigung habe möglicherweise den Blick auf die tatsächlichen Probleme jener Zeit verstellt.